**Workshop Geschlechtergerechtigkeit**

**5) Überblickstext**

**Geschlechtergerechtigkeit**

Geschlechtergerechtigkeit geht davon aus, dass Frauen und Männer gleich an Rechten und Würde sind. Sie sollen sich gleichwertig am gesellschaftlichen Leben beteiligen können. Die Frauenbewegung hat seit dem 19. Jahrhundert Diskriminierungen von Frauen in großem Umfang abgebaut. Rechtlich sind Frauen Männern inzwischen in den meisten Ländern weitgehend gleichgestellt. Gesellschaftlich ist es zur Geschlechtergerechtigkeit noch immer ein weiter Weg: Mädchen und Frauen erfahren Gewalt. Es gibt weniger Frauen in Entscheidungspositionen. Frauen erhalten weniger Gehalt. Frauen leisten mehr Haushalts- und Pflegearbeit. Im globalen Norden ist die Geschlechtergerechtigkeit überwiegend schon weiter fortgeschritten. Die genannten Formen der Diskriminierung existieren aber auch dort noch immer.

**Geschlecht, Gender, Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung**

Der Begriff „Geschlecht“ bezieht sich auf körperliche Merkmale. Die meisten Menschen werden entweder mit weiblichen oder mit männlichen Geschlechtsmerkmalen geboren. Es gibt aber auch Menschen, die mit Geschlechtsmerkmalen geboren werden, die nicht eindeutig zwischen diesen zwei Geschlechtern einzuordnen sind.

Der englische Begriff „Gender“ bezieht sich auf soziale Rollen, Verhaltensweisen und Handlungen, die Menschen durch eine Gesellschaft zugeordnet werden. Auf Deutsch kann Geschlechterrollen gesagt werden. Allerdings wird „Gender“ auch mit Geschlechtsidentität übersetzt. Geschlechtsidentität ist jedoch keine gesellschaftliche Zuschreibung, sondern ein inneres Wissen über das eigene Geschlecht.

Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung werden oft miteinander vermischt. Dabei geht es bei Geschlechtsidentität um die Wahrnehmung des eigenen Geschlechts und bei sexueller Orientierung darum, wen Menschen attraktiv finden.

Die Anerkennung diverser Geschlechtsidentitäten und diverser sexueller Orientierungen soll Respekt und Selbstbestimmung ermöglichen.

**Geschlechterrollenklischees**

Geschlechterrollenklischees sind Folge und Ursache von Diskriminierung. Sie schreiben Frauen und Männern verschiedene Eigenschaften und Aufgaben zu. Medien thematisieren bei Männern z.B. häufig die Leistung und bei Frauen das Aussehen. Heranwachsende lernen Geschlechterrollenklischees zu entsprechen, da sie darin von Mitmenschen in Familie, Bildungseinrichtungen und Freundeskreis bestärkt werden. So erhalten Jungen z.B. häufiger positive Rückmeldungen für Durchsetzungskraft, Mädchen hingegen für Gehorsam. Mädchen und Jungen, die traditionellen Geschlechterrollenklischees nicht entsprechen, werden kritisiert, ausgegrenzt oder sogar Opfer von Mobbing und Gewalt.

**Gendersensible Bildung**

Gendersensible Bildung soll helfen die negativen Auswirkungen von Geschlechterrollenklischees zu erkennen und zu überwinden. Kinder lernen, dass Mädchen unabhängig, kreativ und durchsetzungsstark sein können. Sie lernen, dass Jungen sensibel, verantwortungsvoll und fürsorglich sein können. Die Anerkennung vielfältiger Geschlechtsidentitäten kann dazu beitragen, dass wir die auf Männer und Frauen reduzierten, traditionellen Geschlechterrollenklischees hinter uns lassen.

Gendersensible Bildung ermöglicht vielfältige Aktivitäten zur vollen Entwicklung persönlicher Potenziale. Mädchen werden ermuntert sich Sportwettkämpfen zu stellen und handwerkliche Fähigkeiten zu erlernen. Jungen können Tanzen und Singen lernen und in kooperativem Verhalten bestärkt werden. Kinder und Jugendliche sollen dabei den Wert traditioneller, weiblicher Tätigkeiten verstehen. So lernen sie berufliche und familiäre Aufgaben gerechter aufzuteilen.

**Gendersensible Entwicklungszusammenarbeit**

Brot für die Welt unterstützt seit den 1980er Jahren verstärkt und gezielt Frauen als Gestalterinnen von Entwicklung. Selbsthilfegruppen, Kleinkredit-Kollektive und Initiativen für besseren Zugang zu Gesundheitsversorgung und Bildung spielen dabei eine große Rolle. Seit den 1990er Jahren werden auch gezielt Männer angesprochen, um Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen. Gewalt gegen Frau kann beispielsweise nicht von Frauen allein überwunden werden. Oder wenn eine Frau beginnt Einkommen zu erwirtschaften oder sich politisch engagiert, aber trotzdem die gesamte familiäre Arbeit weiter allein schultert, führt das zu Überlastung und hält die Ungerechtigkeit in neuer Form aufrecht. Geschlechterdiskriminierung gegen Frauen geht in der Regel von Männern aus. Sie müssen also auch zum Teil der Lösung werden.